

* Ob Die französische Regierung hat verboten, den Kriegsgefangenen und den Häftlingen der deutschen Truppen eine französische und auch russische Wertpapiere auszuhändigen. Den Angehörigen der Kriegsgefangenen und Häftlingen wird daher empfohlen, dieartige Einschüsse nicht mehr nach Frankreich zu senden. Eine entsprechende Anordnung gegen die französischen Kriegsgefangenen und Häftlinge (Franzosen) in Deutschland ist veranlaßt.

* Abgabebescheinigungen auch für gebrauchte Uniformen; veränderte Bezugsscheinerteilung gegen Abgabebescheinigung für Schuhwaren. Das Verfahren bei Abgabe gebrauchter Oberbekleidung usw. zur Erlangung eines Bezugsscheins ohne Bedarfsprüfung ist in einer Veranordnung des Reichsbekleidungsamtes auch auf die Abgabebrauchten Uniformen ausgedehnt sowie eine Neuregelung für Schuhwaren, bei diesen unter Aufhebung des bisherigen Verfahrens angeordnet worden. Es wird hier noch fünfzig gegen Abgabe von zwei bzw. einer, dann aber besser erhalten, gebrauchter Militäruniform oder Uniform bürgerlicher Beamter ein Bezugsschein erteilt über einen bürgerlichen Männer, Junglings oder Knabenanzug, gegen Abgabe von zwei bzw. einem Teilstück solcher Uniformen ein Bezugsschein über ein entsprechendes Teilstück eines solchen Anzugs. Dagegen darf ein Bezugsschein über eine Uniform selbst, sofern dies überhaupt beugungsfähig sind, nicht erteilt werden; solche werden rechtsmäßig nur von der Abteilung C der Reichsbekleidungsstelle selbst noch behörlicher, vorbehaltloser Anmeldung ausgestellt. Für neue Schuhwaren, sondern auch für Straßenschuhwerk, darf ein Bezugsschein ohne Bedarfsprüfung nur gegen Abgabe von 2 Paar Schuhen oder Stiefeln erteilt werden. Abgabe eines Paars für Kinder und für Erwachsene bestimmter Schuhe genügt nicht, es müssen entweder 2 Paar Kinderschuhe oder zwei Paar für Erwachsene bestimmte abgegeben werden. Die Schuhe müssen Lederboden haben und ohne erhebliche Unterhaltungsfähigkeit, als welche bloße Beschädigung nicht betrachtet wird, sich zum Straßengebrauch eignen. Abgabebescheinigungen alten Bürgers zur Erlangung von Straßenschuhwaren werden von den Annahmestellen von jetzt an nicht mehr erteilt. Diese stellen im Bordexx geänderte Abgabebescheinigungen aus; bis zum Auftreten der alten Muster werden jedoch die für Überkleidung usw. jetzt geltenden Abgabebescheinigungen verwendet, deren teilweise anders lautender Ausdruck der Bezugskleinertstellung nach dieser neuen Regelung aber nicht entgegensteht. Erstellt alte Abgabebescheinigungen für Schuhwaren werden nur noch bis Ende dieses Jahres in Bewohnschein D für Straßenschuhwaren eingeführt. Die noch unerlässlichen Bewohnscheine D bleiben nur noch bis Ende Februar 1918 gültig. Auch für Schuhwaren wird im übrigen fünftzig gegen Abgabebescheinigung nur der gewöhnliche Bezugsschein AII, BII erteilt, der nur 2 Monate Gültigkeitsdauer hat. Die Bestimmung, daß bis zum 1. August 1918 nur zwei Stücke derselben Art an Oberbekleidung, Unterbekleidung, Münnerplätzchen, Bett-, Haus- und Tischwäsche gegen Abgabebescheinigung für dieselbe Person bewilligt werden dürfen, bleibt nur für Oberbekleidung aufrecht erhalten.

Wiederten. Levinant Docteur von Meister, ältester Sohn des Regierungsrätselnden Dr. von Meister, wurde das Elternkreis e-herz. Kloster verliehen.

** Wo bleibt das Schweinefleisch? Seit mehr als einem Jahr ist das Schweinefleisch vollständig aus dem freien Verkehr gekommen. Wo die Schweine blieben, das zeigen eine Verhandlung vor dem Schöffengericht. Eines Tages, unterwahm der Brennenreitlicher König aus Eltville eine Fahrt nach Wiesbaden. Er schrie in einer hiesigen Wirtschaft ein, erfuhr dort, daß bei dem Bäckermeister Schlosser an der Bühnstraße zwei fette Schweine zu haben seien, beide noch alsbald dortheim, und noch wenigen Minuten schon waren die Bäckereien handelsseins. Amel Schweine im Gesamtgewicht von 570 Pfund hatte R. mit 1200 Mark zu zahlen. Der Höchstpreis, welcher für Schweine festgesetzt ist, beträgt zwar nur 70 Pf. für das Pfund, und steht wenn der frühere Preis von 130 Mark zu Grunde gelegt worden wäre, hätten die Schweine nur 775 Mark gekostet, um solche Kleinheiten aber vielleicht man herauszog, nicht mehr, hat man doch heute die besten Aussichten, auch bei derartig überreichen Einkaufspreisen Schweinefleisch mit ganz erheblichem Profit wieder abschaffen, zumal ja heute für Schnitten Preise von bis zu 15 Mark das Pfund am Block gezahlt werden. Zum Glück schließt der Bäcker nicht. Daß jemand machen einen Schuhmanns Mitteilung von dem Kaufabschluß, die Schweine würden beklaghaft, und das Schöffengericht verurteilte Montag sowohl den Käufer der Schweine König, wie die Bäckerei, das Chapeau Schlosser, wegen Neberhöhung der Höchstpreise und An- bzw. Berlaut von Schlachtwiech ohne befordernde Erwähnung des Viehhändlerverbandes zu 1500 Mark Geldstrafe, im Falle des Zahlungsunvermögens für 10 Tage einen Tag Gefängnis. Das Gericht billigte dabei den Angeklagten mildende Umstände zu, ohne das wäre auf Gefangen, unter Umständen mit Verhaftung, zu erkennen gewesen. Ausgleich wurde versucht, daß der entscheidende Teil des Urteils auf Kosten der Verurteilten in vier am Platze erscheinenden Tageszeitungen bekannt zu geben sei.

Ernfurt. Die von der Polizei aufgedeckte "Patenauschwundenslogie" in der Hauptstadt zieht immer weitere Ringe. Bisher wurden 15 Personen verhaftet, die an dem Schwund beteiligt waren. Hauptdarsteller war der 27jährige Kaufmann Ludwig Schumacher, der den Inhalt der Paten austauschte und für tausend Gold weiter veräußerte. In der Hauptstadt entdeckten die Polizei

Selbststoffe und Schuhwaren. Als Händler und Misschuldige kommen neben jungen Bürgern auch hier anfällige Kaufleute in Betracht.

Mit a. M. 2. Dezember. Ein kleiner Fall. Doch sich zwei Städte zugleich um einen Ort zwecks Eingemeindung bemühen. Darunter zu den leichten Erziehungen gehörte. Hier in Nied ist es der Fall. Sowohl die Stadt Höchst a. M. als auch Frankfurt sind an die Gem. Linde mit dem Antrag auf Eingemeindung von Eingemeindungsverhandlungen herangetreten. Frankfurt hat an Nied in östern ein besonderes Interesse, also sie auf dem Niede Sammlung die großen Eisenbahngesellschaften der Elendsgebiete befinden und sich dort in hoher Zukunft eine Bevölkerung und Wohnungscolonie der Werksfamilien für 400 Familien erwerben will. Für Höchst kommt Nied bezogenen in Frage, als beide Orte schon heute unmittelbar nebeneinander liegen und wirtschaftlich seit jeder auf engste verbunden ist. Höchst hätte, soweit mir unterrichtet sind, nicht an die Eingemeindung von Nied gedacht, wann N. entweder nicht an den Ort heranreiten wäre. Die hiesige Gemeindewerthaltung hat sich bereits mit beiden Ansätzen beschäftigt und beschlossen, sich zunächst nach früher Richtung hin festzulegen, sondern mit beiden Städten in Verhandlungen einzutreten und deren Bedingungen und Zugeständnisse zu erfahren. Zugleich gab die Sitzung dem Gedanken Ausdruck, die Gelegenheit nicht zu verpassen und die Verhandlungen so zu führen, daß sie ein für Nied sehr günstiges Ergebnis bringen. Ein besonderer Ausdruck wurde mit der Weiterführung der Verhandlungen beauftragt. — Man kann mit Rücksicht auf gespannt sein, wenn Nied eine "Liebe" zunehmen wird, jedenfalls wohl der Stadt, die mehr reale denn platonische Zugeständnisse macht.

Düsseldorf. Die Chefs de Wilhelm Herman und Katharina geb. Untel feierten am 25. November ihre diamantene Hochzeit. Ihnen wurde ein überaus großes Geschenk verliehen.

Kaiserslautern. Eine glückliche Gemeinde in Kaiserslautern, denn es darin zu zweiben. Wie die hiesige Bürgermeisterei bekannt gibt, erhält jede Familie je nach der Kapazität 3-20 Pfund Zwischenmahlzeit pro Woche für das Pfund. Wie manche Gohläder mag die Kaiserslauterer an dieser Art mittheilen, denn in vielen Städten wie delaplaine in dem mitten im Zweibeckland gelegenen Mainz gibt es seit Wochen keine einzige Zweibeck-

Flucht aus französischer Gefangenschaft.

Wieder ist es drei mutigen deutschen Soldaten gelungen, nach einem Jahr Gefangenshaft in Frankreich über die beladenen französischen Linien zu den Räumen abzufliehen. Sie wurden im Oktober und November vorjähriger Jahres in den schweren Kämpfen bei Verdun gefangen genommen und lernten sich in einem Sträflager kennen, wohin sie wegen eines früheren, mißglückten Fluchtversuchs gebracht waren. Alle drei waren zu Beginn des Krieges als 18- und 20jährige Rekruten eingezogen und alle drei hatten bis zum Tag ihrer Gefangenshaft an den Rändern ihrer Truppe teilgenommen. Eine von ihnen war dabei durch Geschützschuß schwer verwundet, lebte aber trotzdem noch monatelangem schweren Krankenlager wieder an die Front zurück.

Wie fast alle Rückläufer, die an aus sie unter der Behandlung der französischen Gefangenschaft gelitten. In der Beurteilung der Franzosen und des französischen Nationalcharakters sind sie aber durchaus gerecht. Sie waren der Ansicht, dass der Franzose ein ritterlicher Feind sei, demgegenüber sie etwas wie Mittel empfanden. Dafür aber wissen sie, dass der Krieg gegen Deutschland und gegen deutsc. Art jedem Franzosen Teil im Blute liegt. Sie haben erlebt, dass Kinder, wenn sie laufen lassen konnten, ihnen ihr "Boches! Boches!" nachshrien, dass alle Schichten der Bevölkerung ihrem Jüngsten, den durch Steinwürfe und Schimpferufen ungeliebten und gehaschten Schülern ausweichen konnten.

Die Nr. ihrer Behandlung in der Gefangenshaft war verschieden. Sie nach dem Charakter des Lagerkommandanten. Überall gleich: doch das österreichische Verhalten der Franzosen in der ersten Zeit noch ihrer Gefangenmachung. Von den größtenteils bestunkenen Kolonialappellern, die sie gelangen lassen, wurden ihnen Uhren, Ringe und andere Wertgegenstände mit Gewalt abgenommen. Zwei von ihnen wurden während der ersten acht Tagen ihrer Gefangenenschaft gezwungen, Vermundete aus den vordersten Linien zurückzutragen. Mehrere der Gefangenen sind dabei gefallen. Der dritte hat vor Wochen lang mit andern Gefangenen zusammen in französischen Toten beerdigten müssen. Eine grauenhafter Arbeit zu der man sie unter Bedrohung mit dem Revolver nötigte. Ein Licht das auf, wie die französische Regierung die österr. Meinung zu bearbeiten sucht, wirkt der folgende Bericht des Gefreiten S:

"Man hatte sie die ersten 12 Tage nach der Gefangenenschaft wie Vieh auf einer mit Stacheldraht umzäumten Wiese zusammengerieben; obwohl Seite, ohne Stroh mußten sie die kalten Oktober- und Novembernächte unter freiem Himmel auszufügen. Als Versiegung gab es während dieser Tage nur gelegentlich ein kleines Stück Brot. Als sie infolge dieser Behandlung vollständig erkrankt waren, erklärte man ihnen, dass sie jetzt in der richtigen Zeitstellung seien, um gefangen und der Pariser Brodbefüllung als deutsche Gefangene vor die Augen geführt zu werden. Das geschah in der Tat. Man führte die ausgehunderten Gefangenentrupps, denen das Fleisch aus den Augen sah, an einem Kinooperator vorbei, der sie aufnahm und so einen Film herstellen konnte, der es glaubwürdig erscheinen ließ, dass die Deutschen verbünden und ihre Soldaten halbe Krüppel seien. Alle drei haben an verschiedenen Tagen noch im Feuerbereich der deutschen Geschütze arbeiten müssen.

Eilig flüchtete Klaus auf den Stuhl am Fenster und von da auf den Fensterbank, um den Schmetterling noch zu erhaschen. Welt brachte er sich hinaus. Horst! sagte er dann bedauernd.

Lärmende Angst ergüßt Ellen; eine unabrebbare Bewegung, und es stellt zum Fenster hinaus, während sie, unfähig zu helfen, nur einige Schritte davon entfernt steht. Der blickte sie um sich, sie konnte die Klingel nicht erreichen.

Mit zärtlichen Worten lodierte sie den Knaben, um ihn nicht zu erschrecken. Doch meinte begegnet er auf seinem erhöhten, lüstigen Standort gar zu gut. Er kam nicht herunter, sein ganzes Interesse kost den Vorgängen draußen, wie die Schmetterlinge flögten und die Bielen summten. Er jubelte laut und klatschte in die dicken Händen.

Berzweilung erfüllte Ellen; kam die Wärterin denn noch nicht wieder? Sie betete laut. Mein Gott, hatte sie denn noch nicht genug zu tragen? Wenn das Kind verunglückte, — kommt sie ihr Mann wieder in die Augen sehen?

Sie bemühte sich, aufzulachen, — vergabens! Die gehämmerten Füße versagten den Dienst; sie mochte wahrhaft verzweifelte Anstrengungen — da war sie sich mit dem Aufgebot aller Kräfte aus dem Stuhl heraus und zog sich mühsam auf dem Fußboden nach dem Fenster hin.

Der kleine Klaus mochte verwunderte Augen, als er seine Mutter so sah. Mami spielen! jaulte er. An dem Stuhle richtete sich Klaus auf; es gelang ihr, das Büchsen des Kindes zu ergreifen und festzuhalten. So war er doch außer Gefahr. Da trat die Wärterin ins Zimmer. Bei dem Anblick, der sich ihr bot, schlief sie das Herz und ihre Hände zitterten so, daß sie das Tablett vor Schreck beinahe fallen ließ.

Schnell setzte sie es nieder, nahm das Kind auf den Arm und legte es behutsam auf den Spielteppich, dann hob sie die halbe Bekleidungsstücke junge Frau auf. Leiselebhaft hing Ellen in ihrem Arm; sie vermochte kaum noch den Hergang zu berichten, dann vorher die Brustnung.

Die Wärterin brachte sie zu Bett und telefonierte an den Arzt. Auf dem Holz spielten Kinder von Tagelöhnlern. Das größte davon schickte sie auf das Feld, den Herren zu holen.

Klaus raste danach nach Klaus dahergesprungen.

„Ich mit meiner Frau etwas passiert!“ fragte er, als er das erste Gesicht der Wärterin sah. Sie berichtete ihm störend und sich vielmals entschuldigend das Geschehene.

Klaus antwortete nichts. Mit zusammengepreßten Lippen trat er an das Bett seiner Frau, die in ihrer Bewußtlosigkeit lag. Schweißtropfen perlten auf ihrer Stirn; die Lippen waren bläulich gefärbt und eine scharfe Falte zwischen Nase und Mund gab ihrem Gesicht einen seltsam veränderten Ausdruck.

Klaus stand er und starrte auf die reglos Daßende. Möglicherlich lohnte ein Tränenstrom aus seinen Augen; er kniete vor dem

jenen, alle drei berichteten sie von Verlusten durch die Geschosse der eigenen Kameraden.

Mit der Verleihung in Strafe und Bergungsmüller ist man schall bei der Hand, und die Befunde in dem Strafgericht, wo sie sich zusammenfinden, woffen jedes Beschreibung. Bergungsmüller war ein Soldat, der in Deutschland gedient hatte, desertiert war und es in Frankreich und bei der Fremdenlegion bis zum Kapitän gerichtet hatte. Gosschläge, grausame Bestrafen und Verbrennung der Gefangenen mit dem Revolver waren bei ihm an der Tagesordnung. Eine geringe Verstärkung des Waffenstandes gab ihm den Aufschub, über die Gefangenen mit der Schießpistole heranzutreten und sie blutig zu töten. Weiß genug kam ihm das nicht, und er verhängte eine Arreststrafe, die wegen ihrer Grausamkeit mehr geschüchtert war, als die Schläge. Einer der Rückläufer berichtet, daß der Kapitän einmal, als er im Krieg gebrochen habe, ihn sofort habe kommen lassen, mit der Peitsche auf ihn losgeschlagen und ihn anbrüllte, es seien ja hier Rückläufer wie in Deutschland. Da habe er trotz seiner Schmerzen über die Schläge geworfen. „In Deutschland habe ich noch keine Schläge bekommen.“ Das machte der Kapitän lässig vor mir, er zog seinen Revolver, aus der Tasche, hielt ihn dem Gefangenen vor den Kopf und fragte, ob er losläschen sollte. Er war so außer sich, daß es ihm wohl unwichtig war. Der Gefangene jedoch lagte verzweifelt über die Zeitung: „Meine Freunde, Herr Hauptmann, drücken Sie los.“ Seine Freude schien den Kapitän wieder zur Bestrafung zu bringen, er ließ den Revolver sinken, gab dem Gefangenen einen Tritt und ließ ihn auf 8 Tage in Arrest bringen. Der Arrest wurde auf folgende Weise verhängt: Eine kleine Zeitbahn wurde nach Art einer Hundekette aufgeschlagen, so daß nicht genau klar zum Schlag oder Liegen war. Sobald ein Gefangener die Füße unter der Zeitbahn hervorströmte, batte der Polizei den Befehl, auf ihn einzuschlagen, die er die Füße zurückwarf. So mußten sie zusammengestrahlt auf nackter Erde die Zeit des Arrestes im Freien zubringen. Die Verfolgung bestand während dieser Zeit aus Wasser und Brot. Einmal wurde diese Strafe über 20 Minuten, welche die Arbeit verhinderten, hattet, auf die Dauer von 30 Tagen verhängt und durchgeführt. Einmal hatte der Kapitän grauhaarig, so habe er es in der Fremdenlegion gemacht und so wollte er es hier auch machen.

Beispiel der Amerikaner äußerten die französischen Gefangenen überstimmt, daß Frankreich seine ganze Hoffnung auf sie setzt. Sie sind nun wirklich einträchtig, obgleich die Stimmung der französischen Soldaten gegen die Amerikaner sehr bald um. Die Amerikaner beschützen in Kantinen und Gefechten für Lebensmittel und Bergungsmüller jeden Bretts. Unaufgefordert boten sie z. B. ein Hund von Frankreich und trieben dadurch die Preisebold herab in die Höhe, doch es den französischen Soldaten unmöglich war, sie ihre geringe Lohnung etwas zu kaufen.

Nicht die schlechte Behandlung hat die drei Rückläufer zur Flucht veranlaßt, sondern die Schrift nach der Heimat und die für den deutschen Soldaten unerträgliche Bewußtsein, gefangen zu sein und dem Feinde mit seiner Arbeit helfen zu müssen.

Bermisches.

* Berlin, 3. Dezember. Königlich Preußisch-Südbadische Kassenlotterie. Der Wettbewerbsziehung liegen 10000 Mark auf Nr. 25 699 132 923 133 900, 5000 Mark auf Nr. 87 963 130 672, 3000 Mark auf Nr. 4086 4155 18 452 24 420 37 047 44 061 46 365 46 896 50 809 55 955 73 758 80 901 87 290 95 016 96 267 104 870 109 882 115 881 115 900 120 118 137 721 140 475 158 815 164 884 175 467 188 978 191 401 198 579 199 055 222 131 227 826 228 080 230 882 233 420. — Im der Wettbewerbsziehung liegen 15 000 Mark auf Nr. 144 490, 10 000 Mark auf Nr. 41 140, 5000 Mark auf Nr. 14 126 57 080 223 314, 3000 Mark auf Nr. 1807 17 737 24 561 24 885 30 903 37 071 37 417 40 667 45 839 48 733 57 705 62 869 64 886 68 886 72 778 75 197 86 965 88 382 89 742 108 896 120 831 138 914 144 615 146 175 150 160 163 069 163 880 171 940 175 468 180 442 197 784 204 833 210 998 211 070 212 961 218 060 218 520 224 784. (Ohne Gewähr.)

Den Wachtmutter und Schläfjäger ins Steinbach. Schäß gibt einen Bandflurmann aus dem Rheinhessen mit dem Kriegszeugniss und anderem Eigentum ins Gericht. Er schreibt aus dem Friede: „Ich habe die Erfahrung gemacht, daß viele Deutsche, die am Krieg nicht direkt beteiligt sind, aber doch die größten Vorteile daraus ziehen und sich sehr bereichern, sich nicht im geringsten einschränken oder von ihren alten Bequemlichkeiten lassen wollen. Mein Sohn und ich leben im Felde; und doch liefern wir: Milch, Eier und Speck ab, zehnmal Kriegsanleihe und nehmen Einsparung auf in die gute Stube, und teilen mit ihnen gleichmäsig. Wer diese Bürgerpflichten umgeht, Lebensmittel und peinigt. Dieser hat Befreiungsschulen, kann keinen Anpruch auf Bildung machen und hat keine Rücksichtnahme. Diesen ist zu wünschen, sie hätten nur eine Racht Trotzmeister oder mühsam leben, wie die französische Bevölkerung vor den Franzosen. Haus und Hof verlassen muß, das Rößle in der Hand, den Koffer vor der Tür. Unser Trost ist: Alle Schuld rächt sich auf Euren.“

Zur größten Sparsamkeit in der Bekleidung der Gemeinschaften und Konfessionen mahnen schon jetzt sehr eindringlich die Geistlichkeit beider christlichen Konfessionen. Dass diese Mahnung du häuslich bereitgestellt sei, zeigt die Tatsache, daß schon seit Wochen eine förmliche Jagd nach all den früher in guten Tagen gebräuchlichen Jagdhörnern und Jagdhörnern ausgestellt ist.

Bei niedrig und delikat sein Gesicht in die Decke. Seine heldenhaften, tapferen Frau!

Zwei Stunden darauf kam der Arzt.

Ellen war noch nicht aus der Bewußtlosigkeit erwacht. Sie wartet nur einen Blick auf sie und ein letzter Kraft drängte das Wachtmutter aus seinem freundlichen Gesicht. Angstvoll beobachtete sie Klaus; er hatte genau gesehen.

Den Bemühungen des Arztes gelang es, die junge Frau wieder zum Bewußtsein zu bringen. Er gab der Wärterin die nötigen Anordnungen und ging dann. Klaus begleitete ihn hinaus und fragte ihn nach Ellens Zustand.

Der Arzt zuckte die Achseln.

Der große Schreiten und die Überanstrengungen haben im höchsten Grade schädigend auf den ohnehin schwachen Organismus der Frau gewirkt. Ich kann Ihnen nicht verheißen, daß sie am ersten Tage bewußtlosen. Ich komme heute abend noch einmal!

Klaus war wie versteinert, ein Sturm von Empfindungsbeschleunigung überholte ihn. Mein Gott! stöhnte er. Das, das habe ich nicht gewollt.

Er lehnte zu Ellen zurück. Groß schlief sie die dunklen Augen zu ihm auf und lächelte matt; ihre Hand tastete dabei nach der Kleide. Sie hielt sie fest und drückte keine Lippen darauf. Da sie!

Klaus habe ich das Kind zum zweitenmale gefangen.

Wir haben nichts mehr, mein Klaus. Ich fühle, daß ich nicht mehr viel Zeit habe, und darum möchte ich Dir noch eins sagen: Ich gehe gern, weil ich Dir doch nichts mehr fahr kann — und weil ich Dich so gern ein neues Glück gönnen — wenn sie nur gut zu meinem Kind ist. Ich will die legen, die Du erwähnen wirst.

Und stand, und stand, von großen Wägen unterbrochen, fand die Worte von ihren Lippen, er ja, welche Anstrengung das Kind. Ich verurteilte, Gott war doch barmherzig mit mir, sagte sie fast unzuhörbar, ich bin ihm so dankbar, wie er es geflügelt.

Er konnte seine Ergriffenheit nicht mehr gesteuern.

Ellen, wenn Du sprichst, verstehest Du mir das Herz!

Sie schloß die Augen, die langen Wimpern lagen wie breite Schatten auf den blauen Wangen.

Von da an sprach sie fast nichts mehr: meist lag sie im Halbschlummer; ihre Schläuche war zu groß. Aber Klaus durfte nicht von ihrer Seite weichen. Sie wurde unruhig, sobald sie ihn nicht sah; gebürtig blieb er bei ihr sitzen, und immer hielt sie seine Hand fest.

Klaus, ich habe Dich so unausprechlich geliebt! sagte sie einmal ganz klar, und sah ihn mit einem Blick an, der Liebe an.

Das waren die letzten Worte, die er von ihr hörte.

Sie sankt wie eines Wunders einzuschlummern, als die Sonne strahlend unterging, einen schönen Tag verheilend.

